

Vom Kasperle bis Käpt'n Blaubär

MUSEUMS(VER)FÜHRER: Die Reklame-Behauptung vieler Museen, sie seien reizvoll „für Jung und Alt“, trifft nicht immer zu. Das Museum für Puppentheater-Kultur (PuK) in Bad Kreuznach hält dieses Versprechen. Es spricht Kinder und Erwachsene aller Altersstufen an. Es bietet Unterhaltung und Information. Es bewahrt eine uralte Tradition und macht trotzdem Spaß. Es ist ein Musterbeispiel für attraktiv gestaltete Museumspädagogik.

VON RAINER DICK

Das Spiel mit Puppen gibt es, seit der Mensch zum Menschen geworden ist. Zum „Homo ludens“. Hand- und Stabpuppen, Schattenfiguren und Marionetten aus Holz und Porzellan, Textil und Papier dienen seit grauer Vorzeit nicht nur als Spielzeug für Kinder, sondern finden rund um den Erdball kultische Verwendung.

Der Westfale Karl-Heinz Rother beispielsweise bekam als Zehnjähriger eine hölzerne Kasperlepuppe und blieb sein Lebtage ein enthusiastischer Sammler. So entstand eine riesige Kollektion, zu der neben den eigentlichen Figuren noch Bühnen und Kulissen, Textbücher, Programmzettel, Fotos, handschriftliche Aufzeichnungen und Erinnerungsstücke an die wichtigsten Puppenspieler und -bauer gehörten.

Information und Spaß an der Freud'

Als die – historisch wie dokumentarisch wertvolle – Sammlung zu groß geworden war, suchte Rother nach einer dauerhaften Bleibe. Das Land Rheinland-Pfalz griff zu. Nach einigem Hin und Her sind Kasper & Co. seit April 2005 in einem eigens umgebauten früheren Speicherhaus im Kreuznacher Museumsviertel untergebracht.

Herr des Hauses ist Markus Dörner, fränkischer Bäckersohn, gelernter Puppenspieler mit eigenem Theater in Neustadt an der Weinstraße – und Ausstellungsmacher mit einem untrüglichen Gespür für die richtige Präsentation. Der 58-jährige Vater dreier Töchter findet exakt die Balance zwischen Information und Spaß an der Freud'.

Dörner will verdeutlichen, „dass mehr dahinter steckt, als man auf den Blick erwarten würde“. Nicht alle, aber viele Exponate dürfen angefasst und ausprobiert, also be-griffen und bespielt werden. Mitmach- oder „Hands-on-Stationen“ heißt das im Jargon der Museumsmacher.

„Selbertun, Mitspielen und Lauschen“

Neben den 55 Zwischenstopps „zum Selbertun, Mitspielen und Lauschen“ gibt es Film- und Audioeinspielungen sowie das rechte Maß an informativen Texttafeln. Bilder, Plakate, ganze Bühnenbilder samt Dekors bezeugen die Vielfalt, die verschiedenen Zielrichtungen und Zielgruppen des Puppenspiels. Wie jede Kunstform ist auch dieses Metier ein Widerspiegel der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zeitläufte, die es hervorgebracht haben.

Im Mittelpunkt der farbenfrohen, mit Bedacht abwechslungsreich angeordneten Schau stehen natürlich Puppen aus allen denkbaren Materialien, allen Stilrichtungen, allen Epochen und aller Herren Länder. Asien und Fernost haben eigene Puppenspiel-Traditionen, etwa das japanische Bunraku-theater oder Wasserpuppen aus Vietnam.

Beim Rundgang sind türkisch-griechische Schattenfiguren und die berühmten tschechischen Marionetten „Spejbl & Hurvinek“ auszumachen. Der Blick fällt auf Charaktere rund ums „Kölner Hännchen“, den Münchner „Kasper Larifari“ und den „Wurzel“ aus Wien. Auch die Bedeutung der grimmig ernsthaften Abenteuergeschichten des Grafen Pocci wird gewürdigt:



Das PuK in Bad Kreuznach spricht alle Altersgruppen an.

FOTO: PUK

Der königlich bayerische Oberstkämmerer befreite die Puppenbühne vom düsteren Ruch der proletarischen Jahrmärkte- und Klein-Leute-Belustigung.

Gleichberechtigt neben den fahrenden Wander- und Schulbühnen stehen im PuK jene Spieler und Autoren, die durch Schallplatte, Kino und Fernsehen bundesweit populär wurden; allen voran die Handpuppen aus Hohnstein und die Marionetten der Augsburger Puppenkiste. Damit kommt der Bummel über 750 Quadratmeter Ausstellungsfläche bei den Figuren mit Wiedererkennungs-Effekt an.

Bernd das Brot ist ein Pfälzer

Das sind dann die von Peter Röders kreierte Klappmaulpuppe Herr von Bödefeld aus der „Sesamstraße“, der unvergessene Hase Cäsar (entworfen von Anni Arndt, gespielt von Wolfgang Borech), Käpt'n Blaubär (Carsten Sommer) und die Helden des Fernseh-Mehrteilers „Robbi, Tobbi und das Fliewatüü“, die ihr Schöpfer Albrecht Roser dem Museum überlassen hat.

Der „Li-La-Laune-Bär“ (Dieter und Gisela Kieselstein) von RTL ist ebenso anzutreffen wie Röders' Rabe Rudi aus der Kika-Serie „Siebenstein“. Das unter Beteiligung des Kaiserslauterer Regisseurs Erik Haffner gebackene „Bernd das Brot“ (Georg von Westphalen, Ross und Meewon Cho Franks) muss derzeit im großen Depot auf seine Wiederherstellung warten.

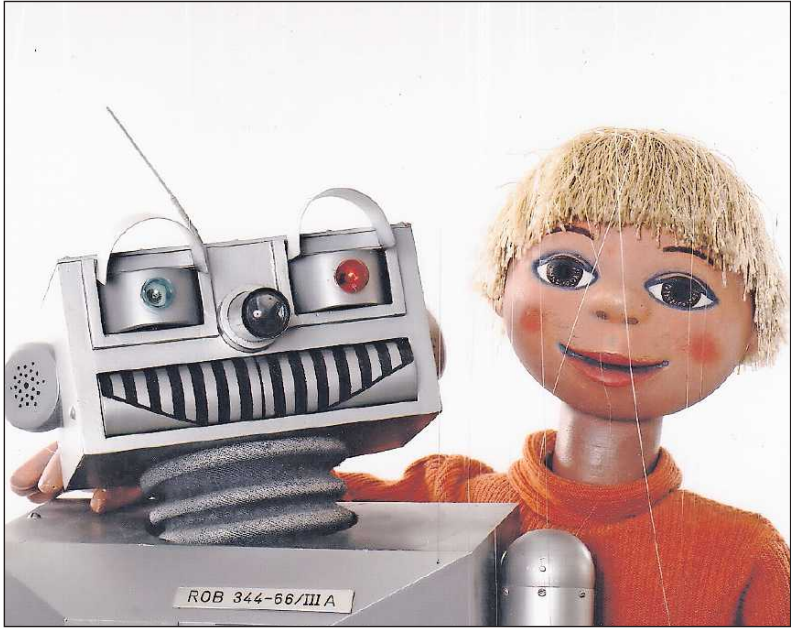
Die Werkstatt des Holzschnitzers Til de Kock ist in Kreuznach originalgetreu und komplett aufgebaut. Wer in den 1950er und 1960er Jahre zur Schule ging, mag sich noch an den „Verkehrskasper“ des Niedersachsens erinnern, der in 60 Jahren gut 30.000 Marionetten, Hand- und Stabpuppen angefertigt hat.

Fotos zeigen Dörners berufliche Ahnen bei der Bühnen- und der Werkstattarbeit. Meist sind die Namen der Puppen weitaus bekannter als die ihrer Spieler und Schöpfer, wie sich am 1890 geschnitzten Nasenmann August Nudeltute und seinem Urheber August Büttner studieren lässt.

Im PuK werden Klassiker wie der in Bingen geborene Schattenspieler Otto Kraemer, die Marionetten der Bobenheimerin Johanna Schichtl und der Lauterer Johann Philipp Lehmann gewürdigt. Museumsdirektor Dörner will „regional bedeutsame Puppenspielkünstler der Vergangenheit“ ins rechte Licht rücken.

Internationales Festival in jedem Jahr

Natürlich verfügt das PuK über eine eigene Bühne mit 200 Sitzplätzen, zumal der Hausherr alljährlich ein internationales Festival in Kreuznach veranstaltet. Wechselnde Sonderausstellungen vertiefen Einzelaspekte der umfänglichen Thematik. Auf die – bisher erfolgreichste – Schau über schwedische Kinderbuchhelden im Puppentheater folgt im September eine Wür-



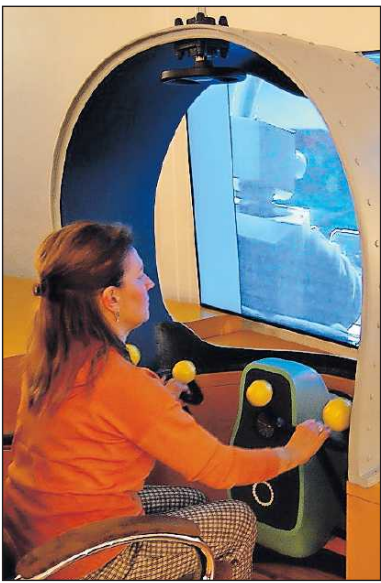
Kindheitserinnerung: „Robbi, Tobbi und das Fliewatüü“.

FOTO: MICHAEL JÄGER



Das PuK ist ein Museum zum Anfassen.

FOTO: PUK



55 Zwischenstopps laden zum „Selbertun“ ein.

FOTO: PUK

digung des Hamburger Figurenbauers Jürgen Maaßen.

Hinter den Kulissen befinden sich eine reichhaltige Bibliothek und das Zeitungsschnipsel-Archiv des bundesweiten Verbands deutscher Puppentheater, dem Markus Dörner angehört. Sein Lehramtsstudium schloss er übrigens mit einer Arbeit zur Geschichte des Puppenspiels ab.

Der Kurator hat sozusagen spielend gelernt und will es bei den Gästen „seines“ Museums genauso halten. Bei allem wissenschaftlichen Anspruch

kommt also der Spaß keinesfalls zu kurz – und zwar weder für Kinder noch für Erwachsene. Markus Dörners credo lautet: „Ich mache nur Sachen, die mir Freude machen.“ Das ist beim Museumsbesuch mit jedem Schritt zu spüren.

INFO

Museum für Puppentheaterkultur (PuK), Hüfelsheimer Straße 5, 55545 Bad Kreuznach, Telefon 0671 888091-001. Montags geschlossen. Internet www.bad-kreuznach.de/puk | nik

Kleine Band, große Leistung

Acoustic Vibration beim vorletzten Lauterer Sommerabend der Saison

Auch in der als solche angekündigten „Light“-Version zeigte sich das Ensemble Acoustic Vibration beim Lauterer Sommerabend keineswegs als Leichtgewicht.

Kleine Band – große Leistung: Ansonsten tritt Acoustic Vibration in allen Größen bis hin zum Bigband-Format auf. Am Dienstagabend präsentierte die Landauer Gruppe beim in dieser Saison vorletzten „Lauterer Sommerabend“-Konzerts als Quartett vor der Stiftskirche unterhaltsame musikalische Kost auf hohem Niveau.

Einen der Musiker kannte man schon: Rhythmiker Alexander Wiss war vor ein paar Wochen erst als eine Hälfte des Duos Michael Jochum und Alex Wiss eine Ecke weiter in derselben Veranstaltungsreihe positiv in Erscheinung getreten (wir berichteten). Insofern war die Qualität des Programms keine Überraschung.

Und dennoch horchte man erstaunt auf, als die Gruppe in der Besetzung Marcel Fritz (Gitarre und Gesang), Alexander Wiss (Schlagzeug), Katharina Kerner (Geige) und Mickela Löffel (Gesang) loslegte. Das lag neben der starken Basis-Arbeit der beiden Männer im Hintergrund vor allem an den Beiträgen der Musikerinnen.

Da war vor allem das Energiebündel Mickela Löffel. Die Sängerin (und erfolgreich rührige Publikumsanimateurin) traf mit ihrer kraftvollen Altstimme mühelos die höchsten Tonhöhen (und hielt sie auch). Bekannte Titel wie die stimmlich nicht gerade anspruchsvollen „Price Tag“ und „Mercy“, das mitreißende „Proud Mary“ (publikumswirksam in allen Dynamik- und Tempo-Schattierungen zum Mitmachen inszeniert) und das nicht ohne direkte Folgen gebliebene „Shut up and dance“ erschienen schon allein deshalb bei aller Nähe zum Original als hinhörsenswerte

Adaptionen. Im Falle der Aufforderung zum Tanzen kamen dieser dann tatsächlich vermehrt einige begeisterte Musikfans nach.

Wo sich Platz bot – sogar mitten zwischen den engen Klappstuhlreihen vor der Bühne – sah man einige Zuhörer sich ausgelassen zu den wirkungsvollen Rhythmen der Stücke bewegen. Das haben bisher nur wenige geschafft. Und die Vier freuten sich sichtlich darüber.

Dass Acoustic Vibration nicht einfach „nur“ eine simple Coverband ist, zeigte sich auch im Einsatz und der Wirkung der Geige. Violinistin Katharina Kerner trug hier mit ihrem behutsam eingesetzten, aber umso effektiveren Spiel dazu bei, dass ganz neue, interessante, überraschende Facetten in einem an sich bekannten Titel zum Vorschein kamen.

Sogar noch eine Ebene höher war das der Fall bei ihren beeindruckenden Soli. „Leicht“ und gelöst war an diesem Abend und bei diesem Auftritt da allenfalls die Stimmung rund um die Bühne.

INFO

Das für dieses Jahr letzte „Lauterer Sommerabend“-Konzert findet am Dienstag, 9. September, statt. Auf der dann in der „Neuen Stadtmitte/Fackelbrunnen“ stehenden Bühne spielt der Kaiserslauterer Musiker Sven Ruppert (Ruppert Spiel). Wer Acoustic Vibration auch einmal in Orchester-Größe erleben möchte, hat dazu in naher Zukunft in Landau Gelegenheit: Das Ensemble tritt am 29. November beim von ihm organisierten „Erlebnis der Sinne – Musik trifft Wein und Genuss“ auf. Details finden sich auf der Website der Band acoustic-vibration.de.



Spielte vor der Stiftskirche: Acoustic Vibration.

FOTO: VIEW

Klassik trifft Moderne

Roland Lißmann bringt beim Kultursommer Orffs Carmina Burana auf die Bühne

VON SUSANNE CAHN

Der Kultursommer Rheinland-Pfalz macht erneut Station in der Region Kusel. Kirchenmusiker Roland Lißmann bringt ein generationenübergreifendes Projekt auf die Bühne.

Dabei trifft Klassik auf Moderne. „Forever Young“ lautet das diesjährige Motto des Kultursommers. Für Roland Lißmann zunächst ein „sperriges“ Thema, wie er bei der Vorstellung am Mittwoch einräumt. Doch wurde er doch fündig, stieß sogar auf tiefgehende Verbindungen: Der Kirchenmusiker aus Offenbach-Hundheim bringt die berühmte „Carmina Burana“ von Carl Orff zusammen mit der klassischen Band Spark auf die Bühne. Aufführungen sind am Freitag, 26. September, in der Kuseler Fritz-Wunderlich-Halle, am 27. September in Schönenberg-Kübelberg auf dem Minitec-Gelände sowie am 28. September im Stadttheater Idar-Oberstein geplant. Beginn ist jeweils 19 Uhr, die Aufführung am Sonntag beginnt bereits um 18 Uhr.

Rund 80 Mitwirkende werden auf den Bühnen erwartet. Unter Lißmanns Gesamtleitung singen die Kantorei des Kirchenkreises Obere Nahe, der Kinderchor der Paul-Schneider-Gymnasiums Meisenheim und die Abteispätkin aus Offenbach-Hundheim – ein Querschnitt durch alle Generationen. Als Solisten treten Isabella Gantner (Sopran), Thomas Gropper (Bariton), Stephan Schlögl (Tenor) und Tobias Lusser auf; der Bariton ist Preisträger des Fritz-Wunderlich-Förderpreises. Das Klavierduo mit Thomas Layes und Andreas Rothkopf sowie ein Persuocionensemble unter Leitung von Achim Seyler aus Langenbach nehmen weitere zentrale musikalische Rollen ein.

Dass die Aufführungen am 26. September starten, ist laut Lißmann kein Zufall. Kusels großer Tenor Fritz Wun-



Die Gruppe Spark aus Karlsruhe hat bei der Entwicklung der Choreographie mitgewirkt und kommt in die Region.

FOTO: Y. SCHMEDEMANN/OHO

derlich wäre an diesem Tag 95 Jahre alt geworden. Wunderlich sei für viele Gesangsstudenten weiterhin ein wichtiges Vorbild und damit auch so etwas wie „forever young“, weiß Lißmann. Zudem habe er bei der ersten und einzigen Aufführung der Carmina Burana in Kusel im Jahr 1953 in der Turnhalle mitgewirkt, stellt der Musiker den regionalen Bezug her.

Die Carmina Burana, 1937 in Frankfurt uraufgeführt, gilt nach Angaben von Lißmann als eines der bedeutendsten Werke der jungen Musikgeschichte. Zusammen mit der Band Spark entwickelte er die Choreographie für die Aufführungen. Spark habe sich in den vergangenen beiden Jahren einen Namen gemacht, ist Preisträger eines Klassik-Echo und bespiele große Bühnen, so Lißmann. Wenige Tage vor ihrem Auftritt in der Region etwa in der Alten Oper Frankfurt. Begleitend zu den drei Konzerten finden zwei Workshops über das Carl-Orff-Schulwerk in Kusel statt. Die Musikschule Kuseler Musikantenland lädt für 20. und 21. September zum

Workshop „Elementare Musikerziehung“ mit Schlagzeuger Sebastian Tullius ein. Am gleichen Wochenende findet in der Paul-Moor-Schule ein Tanzworkshop für beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Personen unter dem Titel „Körperklänge – Tanz der Vielfalt“ statt. Leiterin ist Elisabeth Pieper mit ihrem Team vom Carl-Orff-Institut Salzburg. Die Kosten betragen jeweils 15 Euro. Anmeldungen nehmen die Kreisvolkshochschule und die Musikschule Musikantenland an. Für 21. September wird auch eine Abschlussveranstaltung mit Tanz und Musik angeboten.

Das Kultursommer-Projekt wird in Trägerschaft des Landkreises Kusel, der Stadt Idar-Oberstein und in Kooperation mit dem Kirchenkreis Obere Nahe organisiert.

INFO

Karten gibt es im Bürgerbüro der Kreisverwaltung Kusel oder unter der Tickethotline 06381 424496 sowie im Internet auf ticket-regional und reservix und eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn an der Abendkasse.